

daß französische Künstler in grimmigster Notwehr gegen das einengende Dogma des Impressionismus eine Umwälzung oder Revolution in der Kunst herbeiführten, die sich anscheinend unsere besten Kenner und Freunde französischer Kunst nie träumen ließen. Expressionismus, Kubismus, Futurismus lösen sich in wahnsinniger Hast gegenseitig ab, getrennt durch theoretische Schlagwörter, vereint durch ein Streben nach künstlerischer Ehrlichkeit, welches optische Täuschungsmittel haßt wie die Pest. Gutes und Schlechtes wird mit gleicher Wut zertrümmert und als hemmender Ballast über Bord geworfen. Betrachtet man dieses prachtvoll energische Wollen ganz unbeeinflußt von jenem literarischen Dunst, der mit seiner artistischen Kompliziertheit zurzeit den ganzen Horizont verdunkelt, dann entdeckt man mit Staunen auch hier das Verlangen einer neuen Generation nach einer Kunst, die als angewandte ihr Ziel erst vollkommen erreichen würde. Mit noch größerem Staunen allerdings merkt man, daß dieses Streben bei uns schon seitlangem vorhanden ist und

nur, weil es noch keinen starken formalen Ausdruck fand, ständig als belanglos verlacht wird. Jetzt wäre nur eine Frage sehr wichtig: Sind die Ergebnisse des Expressionismus oder die des Kubismus von jener durchdringenden formalen Kraft, daß sie den Versuchen, die bei uns als kunstgewerblich oder dekorativ kurz abgetan werden, unbedingt überlegen sind? Diese Frage muß entschieden verneint werden. All diese abstrakten . . . istischen Dinge sind, sobald sie

sich ganz rein geben, als gemalte Theorie zu betrachten. Warum aber knebelt oder übersieht man absichtlich das selbständige Streben deutscher Künstler, welches zwar andere Wege, aber das gleiche Ziel hat? Denn es kommt doch wirklich nicht darauf an, daß man einer kubistischen Kunst, sondern einer großen Kunst zustrebt, deren angeborene Beweglichkeit Schlagwörter dann sicher wie Pappschachteln zerbricht.

Matisse kann sich allerdings gratulieren, daß er als Franzose seine kühnen Flächenkompositionen schuf, hätte er als deutscher solches gewagt, so wäre er von derselben Seite, die ihn heute in den Himmel hebt, als Plakatmaler und Kunstgewerbler glatt unter den Tisch kritisiert worden. Es wäre vielleicht nicht unangebracht, jene Bewegung, die bei uns mit dem Jugendstil begann, auch als Revolution zu bezeichnen, welche allerdings ihrem deutschen Charakter gemäß von einer bürokratischen, pädagogischen und zuviel versprechenden Literatur ständig beaufsichtigt und bloßgestellt wurde. Ja, man könnte fast von einem kunstmilitärischen Drill sprechen, der mit dem Verebben des

ersten Freiheitswunsches einsetzte, und dem sich viele Künstler willig unterwarfen. Oder man betrachte die vielen mahnenden und warnenden Zeigefinger, die dem deutschen Künstler fast jeden Ausblick zu freiem Schaffen gleich einem undurchsichtigen Wald nehmen. Aber trotz allen Geschreis, trotz stetiger Bevormundung will es mir scheinen, als ob unsere Bewegung tiefer schürfe, als das kühne, wiederum rein artistische Brillant-Feuerwerk jenseits des Rheines. Es ist auch



Bild 3 / MAX SCHWARZER / Plakat 1914  
Druck: R. Eizold, München.